mit einem guten Ballen verpflanzen und geht doch öfter bei aller Vorsicht aus. Im August läfst er sich am besten verpflanzen.

Höhe: Wild wird er selten sehr hoch, jedoch trift man in beschützter Lage von 15 bis 20 Fufs, fast baumartig. Er gehört zu den immergrünen ganzen Sträuchern.

Alter: 150 Jahre.

Nutzen: Das Holz ist weifs, im Kern braun, sehr schwer und sinkt im Wasser zu Boden. Es wird zu Rollen, Kloben, kleinen Mühlenholze, Tischler- und Drechsler-Werkzeugen, so wie zum Auslegen gebraucht. Aus der Rinde bereitet man Vogelleim. Man braucht in Holland und in Süd-Europa ihn zu Hekken, die sehr dicht und wegen der immergrünen Blätter, sehr schön sind. Bei uns wo thonigter Boden fehlt, erfrieret der Hülsen, wenn er eine freie Lage hat, daher taugt er hier zu dergleichen Hekken nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 5. Ein blühender Zweig, *a*) die Blume von vorn angesehn etwas vergröfsert, *b*) das Pistill mit den vier Narben vergröfsert, *c*) ein Staubfaden vergröfsert, *d*) eine Beere, *e*) dieselbe queer durchschnitten um die vier Fächer zu zeigen, *f*) ein Samenkorn.

FÜNFTE KLASSE. PENTANDRIA.

Erste Ordnung. Monogynia.

5. LONICERA. LONICERE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* einblättrig, unregelmäfsig, röhrenartig und zweilippig. Die *Beere* unterhalb befindlich, zweifächrig, vielsamig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0019-0

6. LONICERA *Caprifolium.* Durchwachsene Lonicere.

Kennzeichen: Die Blumen rachenförmig und wirbelartig an der Spitze stehend, die Blätter sommergrün gegenüberstehend, die oberen zusammengewachsen.

Benennungen: Italienisches Geisblatt, welsche Speklilie, Garten-Geisblatt, Jelänger je lieber.

Vaterland: In Schlesien, am Rhein, in Baiern und Oestreich an Heken und in Waldungen.

Boden: Liebt einen lokern Boden, nimmt mit schwerer und leichter Erde an nicht zu feuchten und nicht zu dürren Oertern vorlieb.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius, zuweilen noch einmal im Herbste. Die Früchte werden im Herbste reif.

Aussaat: Geschieht im Frühling in lokern guten Boden an nicht zu trokene Stellen. Vermehrt sich leicht durch Ableger und Ausläufer.

Höhe: Die rankende Zweige klettern auf 30 bis 40 Fufs hoch. Gehört zu den sogenannten Ranken.

Alter: Höchstens 30 Jahre, doch öfter werden die Zweige nicht halb so alt, erneuern sich leicht wieder aus der Wurzel.

Nutzen: Wird des Wohlgeruchs der Blüthen wegen zu Lauben in den Gärten angezogen. Bei uns ist sie nicht wild. In Waldungen sind dergleichen schlingende Pflanzen, dem Aufkommen junger Bäume nachtheilig und werden sie nicht gern gesehn.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 6. Ein blühender Zweig, *a)* eine geöffnete Blumenkrone mit den Staubfäden, *b)* ein Staubbeutel vergröfsert, *c)* das Pistill, *d)* ein Büschel Beeren, *e)* eine einzelne Beere, *f)* dieselbe geöffnet, *g)* der Same von der innern Seite, *h)* derselbe von der äufsern vorgestellt, *i)* ein Zweig mit Knospen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0020-1

Ligustrum vulgare

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0021-7
DFG

Cornus mascula.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0023-9

Cornus sanguinea.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0025-1
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0026-7

Elaeagnus angustifolia

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0027-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0028-8

Ilex Aquifolium L.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0029-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0030-7

Lonicera Caprifolium.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0031-3
DFG

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0034-1
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

---

2 tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1810.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0035-6

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0036-2
DFG

7. LONICERA *Periclymenum*. Deutsche Lonicere.

Kennzeichen: Die Blume rachenförmig und kopfförmig, an der Spitze stehend, die Blätter sommergrün, gegenüber stehend, kurz gestielt und niemals an der Basis zusammen gewachsen.

Benennungen: Deutsches, oder englisches, rauhes, oder glattes Geifsblatt, oder auch Waldgeifsblatt, Waldlilie, Waldwinde, Zaunlilie, Zaungilge, wildes Je länger je lieber, Specklilie.

Vaterland: Ganz Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden. Ist überhaupt in unserer Mark Brandenburg nicht selten.

Boden: Nimmt mit vielerlei Boden fürlieb. Man trift die Pflanze in Kiehnwaldungen, sobald nur etwas Dammerde sich gebildet hat, worin die flachgehende Wurzel wuchern kann, ferner in Eichenwäldern, Hecken, selbst zwischen Ellergebüschen an etwas feuchten Stellen, so wie an Felsen und zwischen Steingerölle.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius und Julius, nach Verschiedenheit der Lage. Die Früchte werden im Herbste reif.

Aussaat: Geschieht im Frühling, in lockern guten Boden etwas schattig. Leichter kommt man durch Ableger und Wurzelausläufer zu jungen Pflanzen.

Höhe: Klettert in die höchsten Gipfel der Bäume und erreicht daher eine Länge von 30 und mehreren Fufsen.

Alter: Wird aufs höchste dreifsig Jahre alt, erneuert sich aber wieder aus der Wurzel. Mitunter kommen zuweilen auch ältere Stämme vor.

Nutzen: Dient zu Hecken und Lauben, und verträgt sehr gut das Beschneiden. Die Beeren sucht der Mistler begierig auf. In Waldungen thun diese Ranken nicht leicht an grofsen Bäumen Schaden; wenn sie aber keine Stämme zum Hinaufklettern findet, läuft sie an der Erde hin, überspinnt den ganzen Boden und hindert das Aufwachsen des jungen Anflugs; daher sie in diesen Fällen zu den schädlichen Waldunkräutern zu rechnen ist. Oefter finden sich die spanischen Fliegen in grofser Menge darauf ein und zerfressen alle Blätter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0037-8

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 7. Ein blühender Zweig, *a)* ein ganzer Büschel mit reifen Früchten, *b)* zwei Samen in natürlicher Gröfse, *c)* ein Zweig mit Knospen.

8. LONICERA *nigra.* Schwarze Lonicere.

Kennzeichen: Die Blumenstiele aus den Blattwinkeln zweiblumig, die beiden Beeren nicht zusammen gewachsen, die Blätter länglich und elliptisch, ungezähnt, in der Jugend nur behaart, gegen einander über stehend.

Benennungen: Schwarze Heckenkirsche, schwarze Hundsbeere.

Vaterland: Auf Alpen in Oestreich, Baiern und in der Schweiz.

Boden: Fette Dammerde und steinigen Boden. Kommt auch in unsern Gärten in einer etwas schattigen Lage gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und die Beere reift im August.

Aussaat: Mufs gleich nach der Reife der Frucht in lockern, aus guter Dammerde gemischten Boden an einen schattigen Ort ausgesäet werden. Geschieht die Aussaat im Frühling, so keimt der Same erst im folgenden Jahre, dahingegen geht er im Herbste ausgesäet im folgenden Frühling auf, selten dafs er so ein Jahr überliegt.

Höhe: Wird nicht über vier bis fünf Fufs hoch.

Alter: Diefer Strauch wird nicht viel über 40 Jahr alt.

Nutzen: Unbedeutend; das Holz, welches übrigens hart ist, taugt wegen seiner geringen Stärke nicht. Es werden die Zweige als Reisholz benutzt. Man baut daher forstmäfsig niemals diese Lonicere an, deren Aussaat im Freien gewöhnlich die Vögel besorgen. In Gärten und Lustgebüschen zieht man sie der Abwechselung wegen an.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 8. Ein blühender Zweig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0038-4

9. LONICERA *Xylosteum*. Gemeine Lonicere.

Kennzeichen: Die Blumenstiele aus den Blattwinkeln zweiblumig, die beiden Beeren nicht zusammen gewachsen, die Blätter elliptisch ungezähnt, auf beiden Seiten fein behaart, und gegen einander über stehend.

Benennungen: Heckenkirsche, Rothbeerige Heckenkirsche, Hundskirschen, Ahlkirschen, Wolpermai, Welpermei, Wolbermei, Wolbertmei, Walpurgismeien, Walpurgisstrauch, Zaunkirsche, Zäunling, Purgierkirsche, Teufelskirsche, Rothe Vogelskirsche, Flöhkirsche, Beinholz, Zweckholz, Beinrohrholz, Teufelsholz, Mutterholz, Marterholz, Metternholz, Märterholz, Sölenholz, Sellenholz, Röhrholz, Tobacksröhrenholz, Fofspiepen, Brechweide, Falsche Schiefsbeere, Sprötzern, Strötzer, Ahlbaum, Hundsbaum, Läusebaum, Waldrinde, Fiedelrümpchen.

Vaterland: Meklenburg, Harz, Sachsen, Thüringen, überhaupt überall in Deutschland.

Boden: Wild trift man diesen Strauch in hüglichen Waldungen, auf Felsen, in Hecken, an Zäunen, Mauern, Ruinen. Er nimmt mit lockerm Waldboden, fetter Dammerde, selbst mit Thon fürlieb, nur in dürrem Sande kommt er nicht gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und die Frucht reift im August.

Aussaat: Im Herbst oder Frühling, wenn der Samen frisch ist, nicht sonnig. Läfst sich übrigens durch Wurzelbrut leicht vermehren.

Höhe: Bleibt ein Strauch von fünf bis sechs Fufs, selten erreicht er die Höhe von acht Fufs. Wild trift man ihn nur halb so hoch.

Alter: Zwanzig Jahre und selten viel drüber. Oefter sterben die Stämme früher ab und werden durch die Wurzel erneuert.

Nutzen: Das Holz ist hart, wird zu Tabacksröhren, Spatzierstöcken, Schuhzwecken, so wie auch als Reisholz benutzt und giebt eine gute scharfe Asche. Die Früchte werden von den Waldvögeln gefressen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 9. Ein blühender Zweig, *a)* eine geöffnete Blume, *b)* zwei Staubgefäfse vergröfsert, *c)* das Pistill mit dem Kelche und Fruchtknoten vergröfsert, *d)* ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern und Früchten, *e)* drei reife Samen, *f)* ein Zweig mit Knospen.

10. LONICERA *alpigena.* Alpen-Lonicere.

Kennzeichen: Die Blumenstiele aus den Blattwinkeln zweiblumig, die beiden Beeren zusammengewachsen, die gegen über stehenden Blätter länglich-elliptisch zugespitzt und ungezähnt.

Benennungen: Alpen-Heckenkirsche, Brechbeere, Brechstrauch.

Vaterland: Wächst auf hohen Gebirgen in Oestreich, Kärnthen und Krain.

Boden: Jeder mit Dammerde gemischter Boden, aber nicht Sand.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und die Frucht reift im August.

Aussaat: Am besten geschieht sie im Herbste; im Frühling ist darum nicht gut, weil der Same über ein Jahr liegt.

Höhe: Gewöhnlich fünf bis sechs Fufs, zuweilen in Gärten acht bis zehn Fufs.

Alter: Wird an sechzig bis siebzig Jahre alt.

Nutzen: Die Stämme werden zuweilen fast so dik als eine Faust, das Holz ist hart, wird aber nicht benutzt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 10. Ein blühender Zweig, *a)* der obere Theil der Blumenkrone mit den fünf Staubfäden etwas vergröfsert, *b)* zwei Staubgefäfse vergröfsert, *c)* das Pistill mit dem Kelch und Fruchtknoten vergröfsert, *d)* die Beeren, *e)* ein Samenkorn, *f)* ein Zweig mit Knospen.

11. LONICERA *coerulea.* Blaue Lonicere.

Kennzeichen: Die Blumenstiele aus den Blattwinkeln zweiblumig, die beiden Beeren zusammen gewachsen, die gegenüber stehenden Blätter elliptisch, stumpf, kurz gespitzt, und ungezähnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0040-3

Benennungen: Blaubeerige Heckenkirsche.

Vaterland: Die Oestreichischen, Steiermärker, Kärnthner und Krainer Alpen.

Boden: Leichter Waldboden; kein Thon und zu dürrer Sand.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai, die Beeren werden Ende Augusts reif.

Aussaat: Geschieht im Herbst an einen schattigen Orte. Vermehrt sich übrigens leicht durch Wurzelbrut.

Höhe: vier, selten fünf Fufs.

Alter: Sechzehn bis zwanzig Jahre.

Nutzen: Das Holz ist zu schwach, als dafs es eine besondere Benutzung erlaubt. Die Beeren suchen die Vögel auf.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 11. Ein blühender Zweig, *a)* eine geöffnete Blume mit den Staubgefäfsen, *b)* zwei vergröfserte Staubfäden, *c)* das Pistill mit Kelch und Fruchtknoten, *d)* ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern und reifer Frucht, *e)* ein Zweig mit Knospen.

6. SOLANUM. NACHTSCHATTEN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* radförmig. Die *Staubbeutel* zusammenhängend, an der Spitze durch zwei Löcher sich lösend. Die *Beere* zweifächrig und vielsamig.

12. SOLANUM *Dulcamara.* Kletternder Nachtschatten.

Kennzeichen: Der Stengel strauchartig kletternd ohne Stacheln, die Blätter wechselsweise herzförmig zugespitzt, oder auch dreilappiggeöhrt, die gabelförmigen Doldentrauben den Blättern gegenüber stehend.

Benennungen: Bittersüfs, Alpranke, Alfranke, Hinschkraut, Mäuseholz, Wilde

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0041-9

Stinkwurz, wildes Je länger je lieber, Steigender Nachtschatten, Waldnachtschatten, Qualster.

Vaterland: Ueberall in Deutschland

Boden: Morast, Gräben, Dämme, mithin schlammigen und sumpfigen Boden.

Blüthe und *Frucht:* Blüht vom Ende Junius bis September, die reife Frucht ist vom August bis im späten Herbst anzutreffen.

Aussaat: Man giebt sich niemals Mühe diesen gemeinen Strauch auszusäen. Es kann die Aussaat im Frühling an feuchten Plätzen geschehn.

Höhe: Wird sechs, acht bis zehn Fuſs hoch und gehört zu den sommergrünen Ranken.

Alter: höchstens zehn Jahre.

Nutzen: Zur Befestigung von kleinen Dämmen ist diese Ranke vorzüglich brauchbar, da sie unter Wasser wächst. Sie bewurzelt sich stark, hält die Erde fest, nimmt den Schlamm an, und verhindert das Abspülen des Ufers. Man vertreibt mit den frischen zerschnittenen Zweigen, die einen widrigen Geruch verbreiten, Mäuse und Ratten aus Zimmern, Vorrathskammern und Schränken. Uebrigens ist die Pflanze giftig, so wie auch die Beeren, welche stark purgieren. Man benutzt die Zweige davon als Arzenei für Menschen und Thiere, auch braucht man sie zu Bändern an kleinen Gefäſsen.

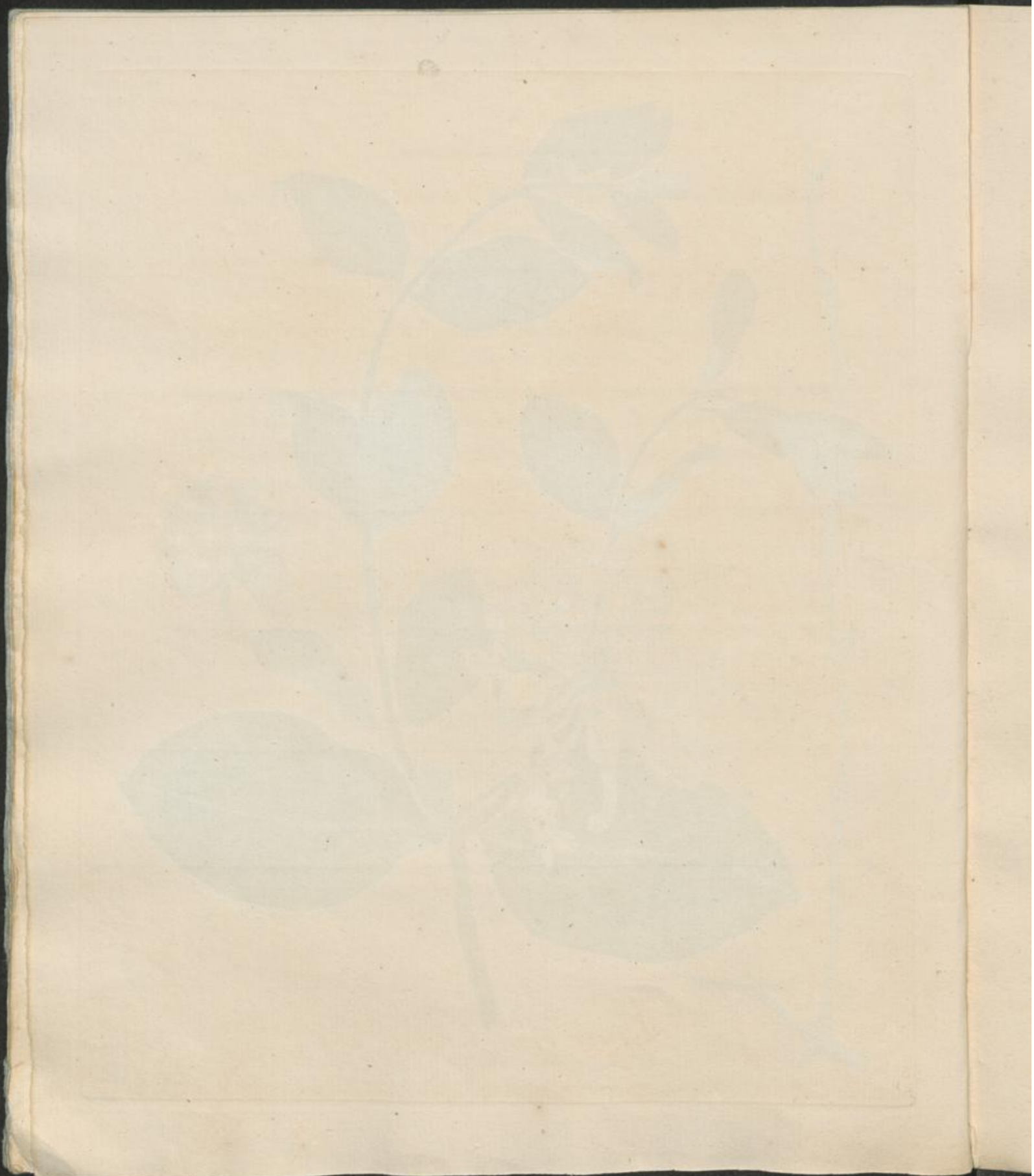
Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 12. *a*) Ein blühender Zweig, *b*) der Kelch mit dem Griffel, *c*) die geöffnete Blumenkrone mit zusammenhängenden Staubbeuteln und den grünen Honiggefäſsen, *d*) reife Früchte, *e*) Samen, *f*) ein Zweig mit Knospen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0042-5

Lonicera Periclymenum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0043-0

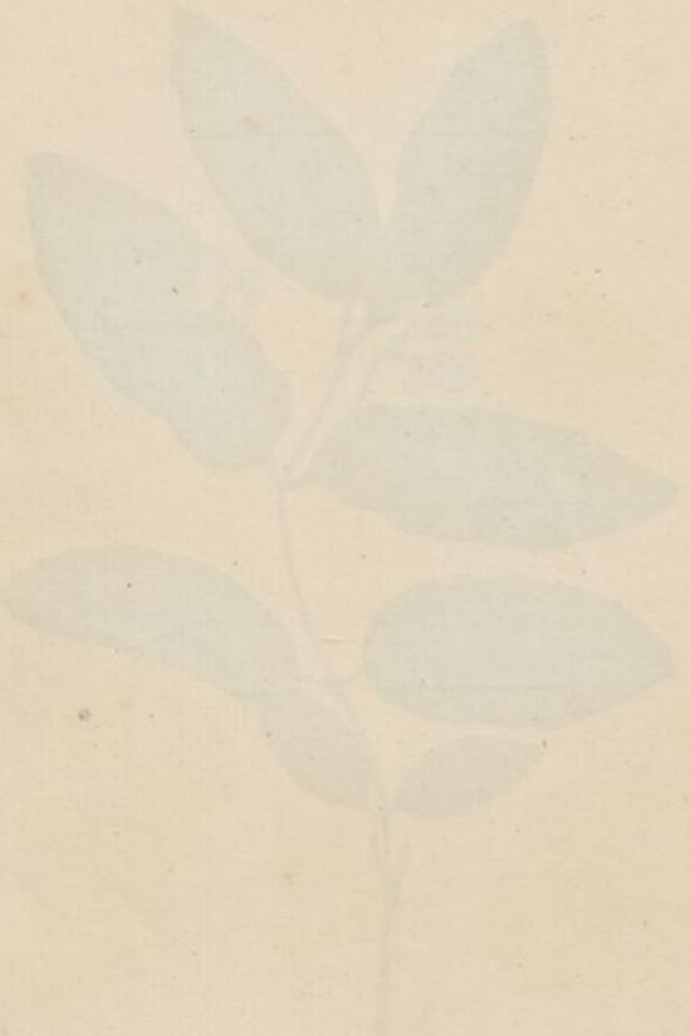


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0044-6

Lonicera nigra.

F. Grimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0045-2
DFG

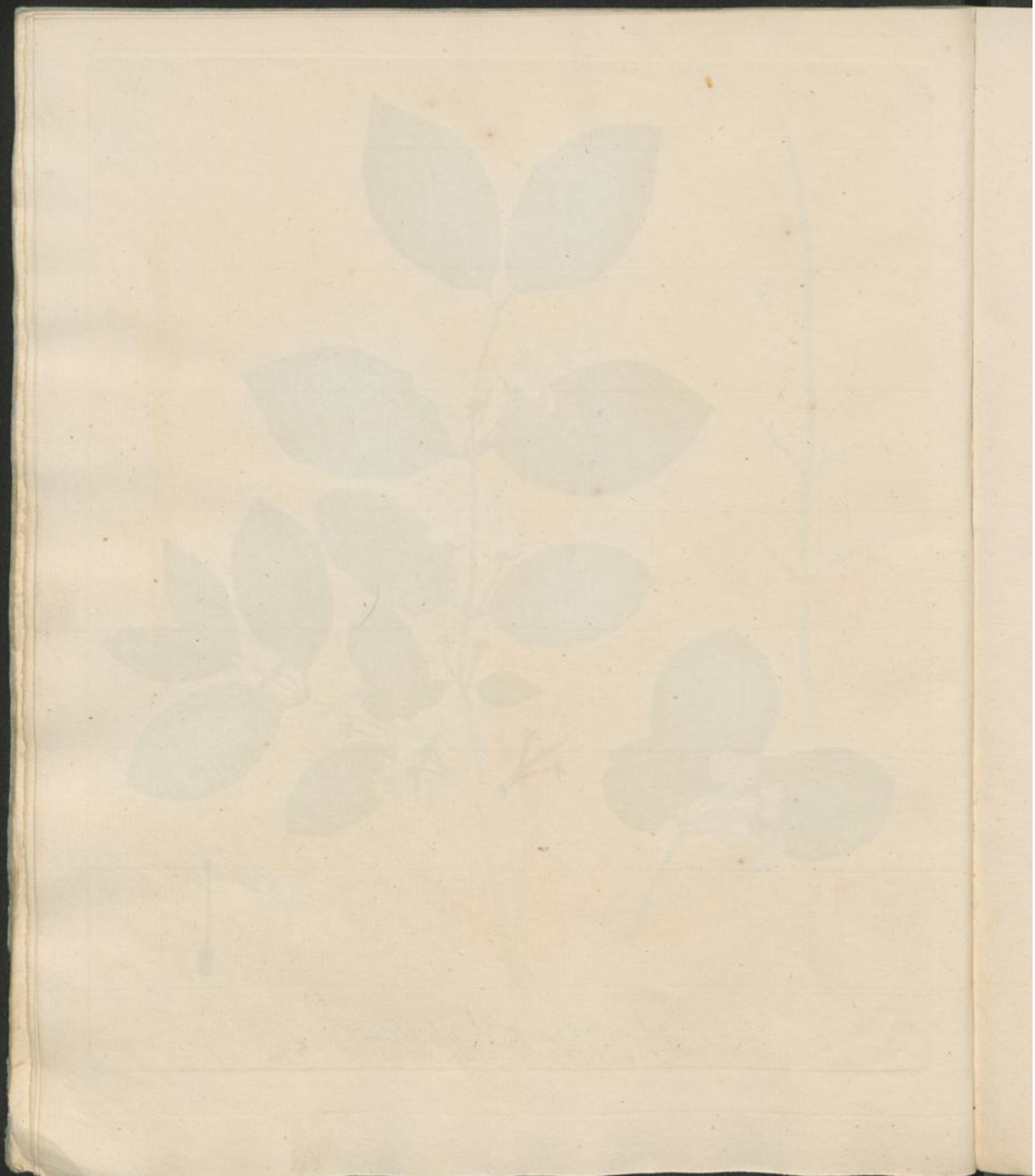


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0046-8

Lonicera Xylosteum.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0047-4



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0048-0

Lonicera alpigena.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0050-9

Lonicera coerulea

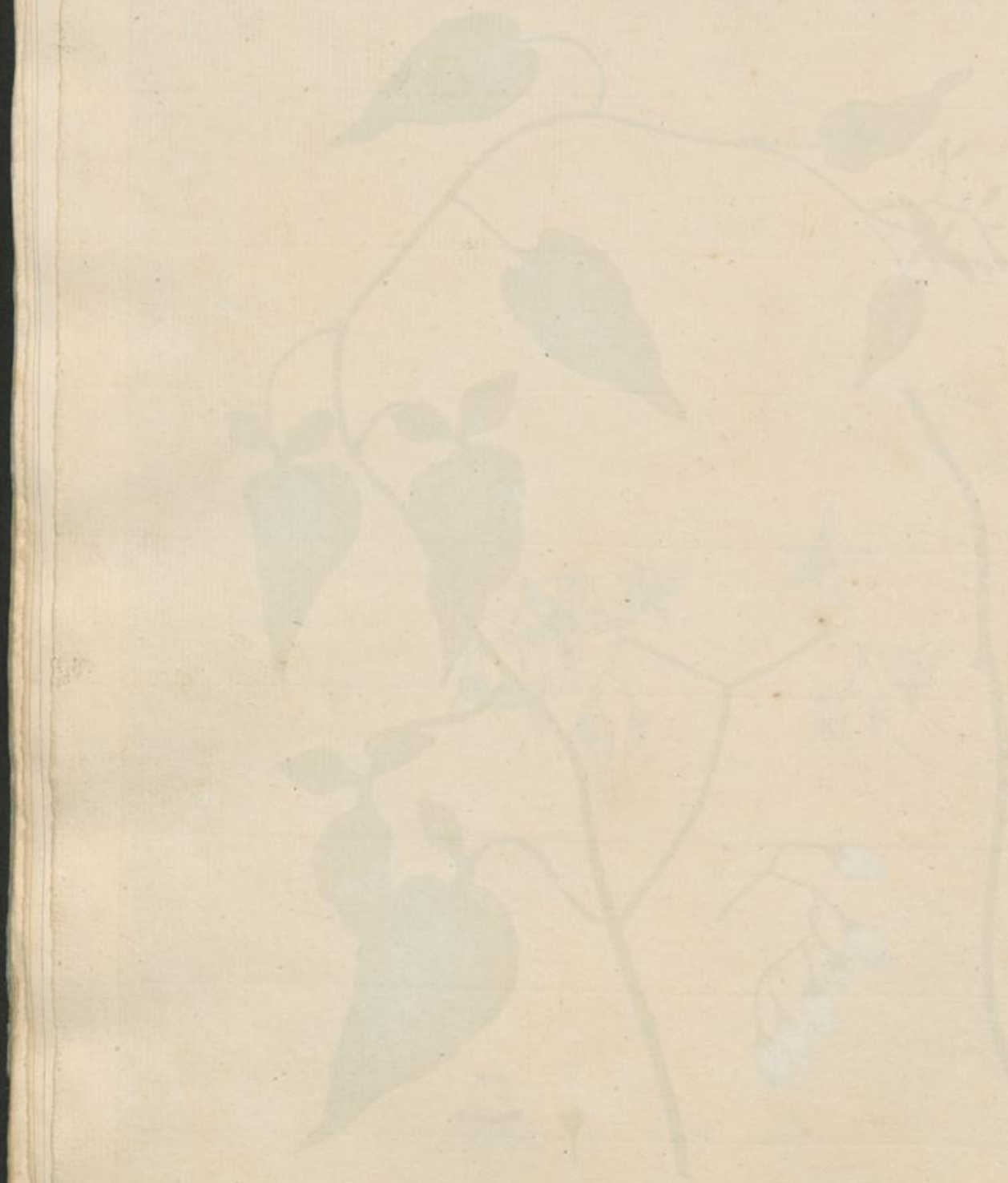
F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0051-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0052-0

Solanum Dulcamara

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0053-6



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0054-2

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntniß derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0056-4
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

3tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1811.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0057-0

DFG

7. RHAMNUS. WEGDORN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* röhrenförmig fünfspaltig. Die *Blumenkrone* besteht aus fünf Schuppen, die an der Basis der Staubfäden auf dem Kelche sitzen. Eine *Beere.*

13. RHAMNUS *catharticus.* Gemeiner Wegdorn.

Kennzeichen: An der Spitze der Zweige ein Dorn, die Blumen viertheilig, männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen, die Blätter gedrängt wechselsweise stehend, einförmig und gekerbt.

Benennungen: Kreuzdorn, Wegedorn, Hirschdorn, Stechdorn, Purgierdorn, Hirsedorn, Hundsdorn, Hundsholz, Farbedorn, Wehdorn, Wiedorn, Wachenbeerdorn, Hundsbeere, Wersenstrauch, Werstenbeerstrauch, Scheifsbeere, Schiefsbeere, Schlagbeere, Kreuzbeere, Amselbeere, Rheinbeere, Hundsbaumholz, Färbebeere, Felbbeere, Farbekörner, Dintenbeere, Blasengrün, Saftgrünstrauch.

Vaterland: Wächst durch ganz Deutschland.

Boden: Liebt vorzüglich einen guten etwas feuchten lockern Boden. Man trift ihn wild an feuchten Plätzen, in schattigen Vorhölzern, in Hecken und um die Dörfer.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und die Frucht reift im September.

Aussaat: Im Frühling an schattigen etwas feuchten Stellen. Da die Wurzel dieses Strauchs in lockerm Boden um sich wuchert, so läfst er sich durch Wurzelschöfslinge leicht vermehren.

Höhe: Diese fällt nach Verschiedenheit des Bodens ungleich aus. Gewöhnlich wird er ein acht Fufs hoher Strauch, doch sieht man ihn öfter baumartig zu zehn bis funfzehn Fufs Höhe.

Alter: Gewöhnlich wird er im achten, zehnten oder zwölften Jahre umge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0059-4

hauen, da er dann aus der Wurzel wieder von neuem austreibt; wenn er geschont wird, so kann er 120 Jahre alt werden.

Nutzen: Das Holz ist nächst dem Taxus das härteste unter den einheimischen, nur ist es niemals stark, da der Durchmesser des Stamms nie viel über drei bis fünf Zoll beträgt. Es ist gelbbraun, im Kern dunkler gefärbt und nimmt eine schöne Politur an. Man kann es zum Auslegen der Meubel gebrauchen. Die Wurzel giebt vortrefflichen Maser zu allerhand ausgelegten Arbeiten. Die im Julius und August gesammelten unreifen getrockneten Beeren, so wie die Rinde, geben eine gute gelbe Farbe. Aus den reifen Beeren kocht man Saftgrün. Die Beeren purgieren, gleichwohl fressen sie die Drosseln ohne Schaden. Die Rinde erregt brechen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 13. Ein blühender Zweig des männlichen Baums, *a*) eine männliche Blume etwas vergröfsert, *b*) eine weibliche ebenfalls vergröfsert, *c*) ein Staubfaden mit dem Blumenblatte, *d*) ein Pistill, *e*) die reifen Beeren, *f*) die Samen, *g*) ein Zweig mit Knospen.

14. RHAMNUS *Frangula.* Glatter Wegdorn.

Kennzeichen: Die Zweige ohne Dornen, die Blumen zwitterblüthig mit einem Griffel, die Blätter wechselsweise stehend, elliptisch-eiförmig und ungezähnt.

Benennungen: Faulbaum, Grundholz, Schiefsbeerstrauch, Schwarze Scheifsbeere, Stinkbaum, Pulverholz, Bechner, Zapfenholz, Läusebaum, Läuseholz, Sprecken, Spicker, Wilde Kirsche, Spöricken, Spöckern, Spörker, Sprözer, Sporgelbaum, Spörgelbeerstaude, Beerenholz, Pinnholz, deutscher Rhabarberbaum, Bauchberste, Bukberste, Knitschelbeere, Sprätzern.

Vaterland: Wächst durch ganz Deutschland.

Boden: Liebt sumpfigen etwas feuchten Boden. Man trift ihn daher gewöhnlich zwischen Ellern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0060-4

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und zum zweiten Male im August. Die Frucht wird im Herbst reif.

Aussaat: Geschieht im Frühling an feuchten Stellen.

Höhe: Wird zehn bis zwölf Fuſs hoch, selten darüber.

Alter: Achtzig bis neunzig Jahre. Selten läſst man ihn so alt werden, gewöhnlich wird er mit mehreren Straucharten früher umgehauen.

Nutzen: Das Holz ist weich und weiſs, im Kerne röthlich. Wenn man von alten Stämmen den röthlichen Kern zu ausgelegten Tischlerarbeiten verwenden läſst, so erhalten diese ein schönes aber nicht lange dauerndes Ansehn, weil die röthliche Farbe allmählig in die braune übergeht. Uebrigens giebt das Holz die beste Kohle zur Bereitung des Schieſspulvers. Die Rinde färbt gelb, nur ist die Farbe nicht dauerhaft. Die Beeren geben eine grüne Farbe und werden zur Färbung der Vogel- und Fischer-Netze gebraucht. Die Rinde und Beeren purgiren.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 14. Ein blühender Zweig, *a*) die Blume vergröſsert, *b*) die Staubfäden vergröſsert, von denen einer ein Blumenblatt hat, auch vergröſsert, *c*) das Pistill vergröſsert, *d*) ein Zweig mit reifen Früchten, *e*) Samen, *f*) ein Zweig mit Knospen.

15. RHAMNUS *alpinus.* Alpen-Wegdorn.

Kennzeichen: Die Zweige ohne Dornen, die Blumen getrennten Geschlechts auf verschiedenen Stämmen, viertheilig, die Blätter lanzettförmig, wechselsweise stehend, faltig, und dreifach gekerbt.

Benennungen: Berg-Faulbaum.

Vaterland: Wächst in Kärnthen, Krain und Tyrol auf Gebirgen.

Boden: Liebt guten lokern etwas feuchten Boden.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und trägt im Herbst reife Früchte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0061-0

Aussaat: Geschieht im Frühling in guter lokerer Erde an schattigen Stellen.

Höhe: Acht bis zehn Fufs.

Alter: Funfzig bis sechzig Jahre.

Nutzen: Wird wenig benutzt. Das Holz ist gelblich und hart, aber nicht stark genug, um es gehörig gebrauchen zu können. Die Beeren purgiren.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 15. Ein blühender Zweig mit weiblichen Blumen, *a*) eine vergröfserte weibliche Blume mit unfruchtbaren Staubfäden, *b*) das Pistill vergröfsert, *c*) der Kelch vergröfsert, *d*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern, woran die Gestalt der Knospen zu sehn ist.

8. EVONYMUS. SPINDELBAUM.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* fünfblättrig. Die *Kapsel* fünfeckig, dreifächrig, dreiklappig gefärbt. Die *Samen* mit einer fleischigen Haut umgeben.

16. EVONYMUS *europaeus.* Gemeiner Spindelbaum.

Kennzeichen: Die Blumenstiele plattgedrükt, gewöhnlich dreiblumig, die Blumen mit vier Staubfäden, die Kapsel scharf fünfkantig, glatt, die Blätter gegenüberstehend länglich-lanzettförmig, glatt, und fein gesägt.

Benennungen: Spillbaum, Spulbaum, Pfaffenhüthlein, Pfaffenbäppel, Pfaffensorge, Pfaffenröslein, Pfaffenholz, Pfaffenmütze, Pfaffenfötchen, Pfefferholz, Zweckenholz, Zweckholz, Haneklöschen, Hahnenklötchen, Mangelbaum, Weschelholz, Schlimpfenschleglein, Eyerbretholz, Hahnenhütleinsbusch, Anisholz, Mitschelinsholz,

Vaterland: Wächst durch ganz Europa.

Boden: Kommt in verschiedenem Boden in hoher und niedriger Lage, trokenem und fruchtbarem Standort fort. Am liebsten wächst er in lokerer schwarzer etwas frischer Erde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0062-6

Blüthe und *Frucht:* Blüht gegen Ende des Mai und trägt Ende Augusts bis September reife Früchte.

Aussaat: Kann im Herbst sogleich nach der Reife der Frucht geschehen. Im Frühling gesäeter Spindelbaum geht nicht so reichlich auf.

Höhe: Wird zehn bis zwanzig Fufs hoch. Wenn er zwischen Bäumen steht so bekommt er eine baumartige Gestalt.

Alter: Wird nicht viel über funfzig Jahre alt, gewöhnlich haut man ihn früher um.

Nutzen: Die Drechsler brauchen das Holz zu Spindeln und Schachspielen. Es soll beim Drechseln Uebelkeit und zuweilen Erbrechen erregen. Die Instrumentenmacher und Orgelbauer wenden dieses Holz auch zu Clavieren und Orgelpfeifen an. Die Kohle ist vorzüglich brauchbar zum Zeichnen. Die Früchte erregen Brechen, getrocknet und pulverisirt werden sie zur Vertreibung der Läuse benutzt. Der ganze Strauch kann auch zu Hecken gebraucht werden, die er im Herbste durch seine Früchte ziert.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 16. Ein blühender Zweig, *a*) eine vergröfserte Blume, *b*) die reifen Samenkapseln, *c*) eine aufgesprungen, *d*) ein Samenkorn, *e*) die fleischige Haut um den Samen, *f*) ein Zweig mit Knospen.

17. EVONYMUS *verrucosus.* Warziger Spindelbaum.

Kennzeichen: Die Blumenstiele fadenförmig, rund und meistens dreiblumig, die Blumen mit vier Staubfäden. Die Kapseln stumpf fünfeckig glatt, die Blätter gegenüberstehend, eiförmig, lang zugespitzt, glatt, am Rande fein gesägt, die Aeste warzig,

Benennungen: Kleiner Spindelbaum, Warzen-Spillbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0063-2

Vaterland: Wächst in hüglichen Gegenden in Oestreich, Steiermark, Kärnthen, selbst schon in Mähren und auch im Herzogthum Warschau.

Boden: Gute schwarze Erde.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius und die Frucht reift im September.

Aussaat: Wie bei der vorhergehenden Art.

Höhe: Fünf bis sechs Fuſs.

Alter: Dreifsig Jahre.

Nutzen: Das Holz ist härter, als beim vorhergehenden, aber schwächer im Stamm, daher wird es wenig benutzt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 17. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume vergröfsert, *b*) ein Staubfaden, *c*) ein Zweig mit Knospen.

18. EVONYMUS *latifolius.* Breitblättriger Spindelbaum.

Kennzeichen: Die Blumenstiele fadenförmig rund und vielblumig, die Blume mit fünf Staubfäden, die Kapseln fünfeckig, geflügelt, die Blätter eiförmig länglich lang zugespitzt, gegenüberstehend, fein gesägt.

Benennungen: Grofser Spillbaum.

Vaterland: Wächst in Schlesien, Böhmen, Oestreich, Steiermark und Kärnthen, auf Gebirgen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius und die Frucht reift im Herbst.

Aussaat: Wie beim vorigen.

Höhe: Zehn Fuſs und darüber.

Alter: Sechzig Jahre.

Nutzen: Kommt in allen Eigenschaften mit dem gemeinen Spindelbaum überein.

Erklärung der Kupfertafel.

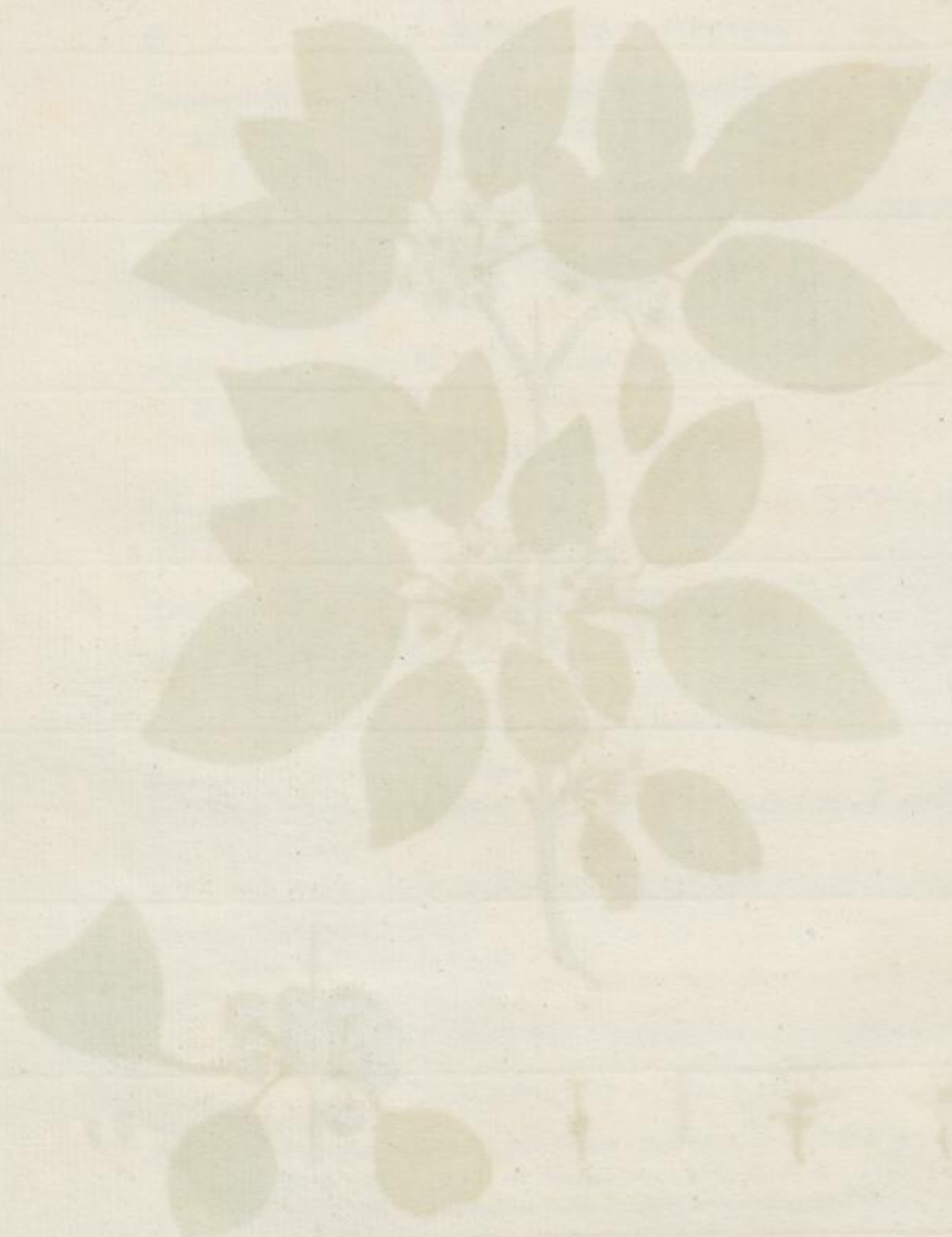
Tab. 18. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume vergröfsert, *b*) der Kelch mit den Staubgefäfsen und Pistill vergröfsert, *c*) ein Staubfaden vergröfsert, *d*) der Griffel mit der Narbe vergröfsert, *e*) die reife Frucht von der Seite, *f*) dieselbe von vorn, *g*) dieselbe aufgesprungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0064-8

Rhamnus catharticus.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0065-4



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0066-0

Rhamnus Frangula

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0067-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0068-1

Rhamnus alpinus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0069-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0070-0

Evonymus europaeus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0071-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0072-2

Evonymus verrucosus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0073-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0074-4

Evonymus latifolius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0075-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0076-5

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0078-7
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

4ter Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1811.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0079-5

DFG

9. RIBES. JOHANNISBEERE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* glockenförmig fünfspaltig. Die *Blumenkrone* fünfblättrig mit den *Staubfäden* auf dem Kelche befestiget. Der *Griffel* zweispaltig. Die *Beere*, unter der Blume entstanden, vielsamig.

19. RIBES *rubrum.* Gemeine Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel ohne Stacheln, die Blüthentrauben glatt hängend, die Blumen flach, die Blätter stumpf-fünflappig, der Stamm aufrecht stehend.

Benennungen: Johannisbeerstrauch, Johannistrauben, Rübizelstaude, Riebeselstrauch, wilder Johannisbeerstrauch, weifse Johannisbeere, rothe Johannisbeere.

Vaterland: Das ganze nördliche Europa, in schwarzem lockern Mittelboden, in Waldungen, an den Rändern der Teiche und Gräben, zuweilen auf Anhöhen oder auch auf faulen Weidenstämmen, und in Mauerritzen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im April und Anfangs Mai. Die Frucht, welche bald roth, bald aber auch weifs von Farbe ist, wird um Johannis reif. Wild ist dieselbe fast stets roth.

Aussaat: Kann gleich nach der Reife der Frucht und auch im Frühling geschehn, gewöhnlich aber theilt man den Strauch oder vermehrt ihn durch Wurzelbrut, da die Aussaat zu langweilig ist. In der Wildnifs säen die Vögel diesen Strauch sehr häufig aus.

Höhe: Vier bis sechs Fufs. Mit besonderer Sorgfalt gezogene Stämme werden noch gröfser.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahre, zuweilen älter. Er wird bald kernfaul, stirbt ab, und treibt neue Stämme aus der Wurzel.

Nutzen: In der Wildnifs eine gute Nahrung für die Vögel. Angebaut wird dieser Strauch seiner kühlenden säuerlich-süfsen Früchte wegen, die man roh oder eingemacht zu benutzen pflegt. In England sucht man die Früchte durch oculiren zu vergröfsern und zieht ihn an Spalieren.

Man bereitet auch aus den Früchten einen angenehmen aber sehr berauschenden Wein. Es taugt die Johannisbeere auch zu niedrigen Hecken, die aber nicht von langer Dauer sind. Wenn solche Hecken stark beschnitten werden, erhält man wenige Früchte.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 19. Ein blühender Zweig. *a)* eine Blume vergrösert, *b)* ein Staubfaden vergrösert, *c)* das Pistill vergrösert, *d)* eine Traube mit reifen Früchten, *e)* zwei Samenkörner, *f)* ein Zweig mit Knospen.

20. Ribes *petreum.* Rothblühende Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel ohne Stacheln, die Blüthentrauben harigt aufrecht stehend, die Blumen etwas flach, die Blätter zugespitzt-gelappt, ungleich gezähnt, der Stamm aufrechtstehend.

Benennungen: Herbe Johannisbeere.

Vaterland: Böhmen, Steiermark, Kärnthen auf Felsen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im April bis Anfangs Mai, die Frucht reift im Sommer.

Aussaat: Wie bei der vorigen Art.

Höhe: Vier Fuss und etwas darüber.

Alter: Zehn Jahre.

Nutzen: Wird nicht benutzt. Die Früchte sind roth und überaus herbe, verbessern sich auch nicht durch den Anbau.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 20. Ein blühender Zweig. *a)* eine Blume vergrösert, *b)* zwei Staubfäden vergrösert von beiden Seiten vorgestellt, *c)* das Pistill vergrösert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0082-8

21. Ribes *alpinum*. Alpen-Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel ohne Stacheln, die Blüthentrauben aufrechtstehend die Nebenblätter länger als die Blumen, die Blumen getrennten Geschlechts auf verschiedenen Stämmen.

Benennungen: Bergjohannisbeerstrauch, wildes Johannisträublein, Passelbeere, Rochbeere, Straufsbeere, falscher Corinthenstrauch oder Corintinerstrauch, Johannisbeere mit Stachelbeerlaub.

Vaterland: In Deutschland in felsigten Gegenden, z. B. in Schlesien, am Harz, in Hessen, im Hanöverschen, Thüringen, Böhmen, Oestreich u. s. w.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai, die Frucht reift im Sommer.

Aussaat: Wie bei der vorigen Art.

Höhe: Sechs bis sieben Fufs, wenn der Standort schattigt ist, an freien Plätzeu nur zwei bis drei Fufs.

Alter: Zehn bis zwanzig Jahre.

Nutzen: Die Beeren sind schleimig und unschmackhaft, und man macht keinen Gebrauch von ihnen. In den Waldungen ist dieser Strauch, ob er gleich schnell in die Höhe schiefst, dem Anfluge der Bäume nicht hinderlich.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 21. Ein blühender Zweig der männlichen Pflanze, *a)* ein kleiner Zweig mit reifen Früchten, *b)* zwei Samenkörner, *c)* ein Zweig mit Knospen.

22. Ribes *nigrum*. Schwarze Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel ohne Stacheln, die Blätter unterhalb mit drüsigen

Punkten versehn, die Blüthentrauben schlaff, die Blumen glockenförmig, die Nebenblätter kürzer als der Blumenstiel.

Benennungen: Ahlbeerstrauch, Ahlbesinge, Ahlbesie, Alant oder Alabeere, schwarzes St. Johannisträublein, Gichtbaum, Gichtbeerenbusch, Bocksbeerenbusch, Wanzenstrauch, Jungfraubaum, Pfefferbeerstrauch, Stinkbaum, Stinkbusch, Wendelbeere, Zeitbeere.

Vaterland: Deutschland häufig, besonders im nördlichen, in Waldungen und feuchten Boden, zuweilen sogar in Erlenbrüchen.

Blüthe und *Frucht:* Im Mai erscheint die Blüthe, die Frucht wird im Julius zeitig.

Aussaat: Wie bei der gemeinen Johannisbeere.

Höhe: Vier bis sechs Fufs.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahre.

Nutzen: Zu Hecken ist dieser Strauch eben so wenig als die gemeine Johannisbeere zu empfehlen. Die Früchte, jungen Blätter und eben austreibenden Knospen werden als ein Mittel gegen die Gicht und Gliederreifsen vom Landmann gebraucht, die beiden letztern in Theegestalt. Die ganze Pflanze ist urintreibend. In Waldungen unterdrückt die schwarze Johannisbeere den Graswuchs, und hindert das Aufwachsen des Anflugs der Bäume, wenn sie in Menge vorhanden ist.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 22. Ein blühender Zweig, *a)* eine Blume vergröfsert, *b)* ein Staubfaden vergröfsert, *c)* ein Griffel vergröfsert, *d)* eine Traube mit Früchten, *e)* drei Samenkörner, *f)* die Unterfläche der Blattspitze vergröfsert, um die drüsigen Punkte zu zeigen, *g)* ein Zweig mit Knospen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0084-9

23. Ribes *Grossularia*. Stachliche Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel mit gedreiten Stacheln besetzt, die Blattstiele haarig, der Blumenstiel einblumig, zwei Nebenblättchen auf denselben sitzend, die Frucht behaart.

Benennungen: Rauhe Stachelbeere, Rauchbeere, Rauhbeere, Rauhbeerstrauch, Klosterbeerstrauch.

Vaterland: In Waldungen einzeln durch ganz Deutschland.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im April, die Frucht reift im Sommer.

Aussaat: Wie bei der gemeinen Johannisbeere.

Höhe: Zwei bis drei Fuſs, in Waldungen zwischen Gesträuchen zuweilen fünf Fuſs und darüber.

Alter: Sechs bis acht Jahre.

Nutzen: Die Früchte sind völlig reif, süſs, und gewinnen an Gröſse durch die Kultur.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 23. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume vergröſsert, *b*) zwei Staubfäden vergröſsert von beiden Seiten vorgestellt, *c*) das Pistill vergröſsert, *d*) ein Zweig mit einer reifen Frucht, *e*) fünf Samenkörner, *f*) ein Zweig mit Knospen und Stacheln.

24. Ribes *Uva crispa*. Glatte Johannisbeere.

Kennzeichen: Der Stengel mit gedreiten Stacheln besetzt, der Blumenstiel einblumig, zwei Nebenblättchen, die an der Basis zusammenhängen, auf demselben sitzend, die Frucht glatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0085-5

Benennungen: Stachelbeere, kleiner wilder auch glattblättriger Stachelbeerstrauch, Grafselbeere, Graselbeere, Grunzeln, Kräselbeere, Kristohrenbeere, Kunstbeere, Grünbeere, wilde Klosterbeere, Klusterbeere, Spinellen, Spunellen, Stechdorn, Stichbeere.

Vaterland: Wächst durch ganz Deutschland in Wäldern.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im April und reift die Frucht im Sommer.

Aussaat: Ist wie bei den vorigen Arten.

Höhe: Zwei bis drei Fufs. In den Gärten mit Sorgfalt gezogen fünf Fufs und höher.

Alter: Sechs bis höchstens zehn Jahr; wenn aber der Strauch besonders in den Gärten gepflegt wird, erreicht er ein höheres Alter.

Nutzen: Die Früchte werden genossen. In England zieht man diesen Strauch mit Sorgfalt an und hat in Rücksicht der Farbe und Gröfse der Frucht eine zahlreiche Menge von Spielarten.

Erklärung der Kupfertafel.

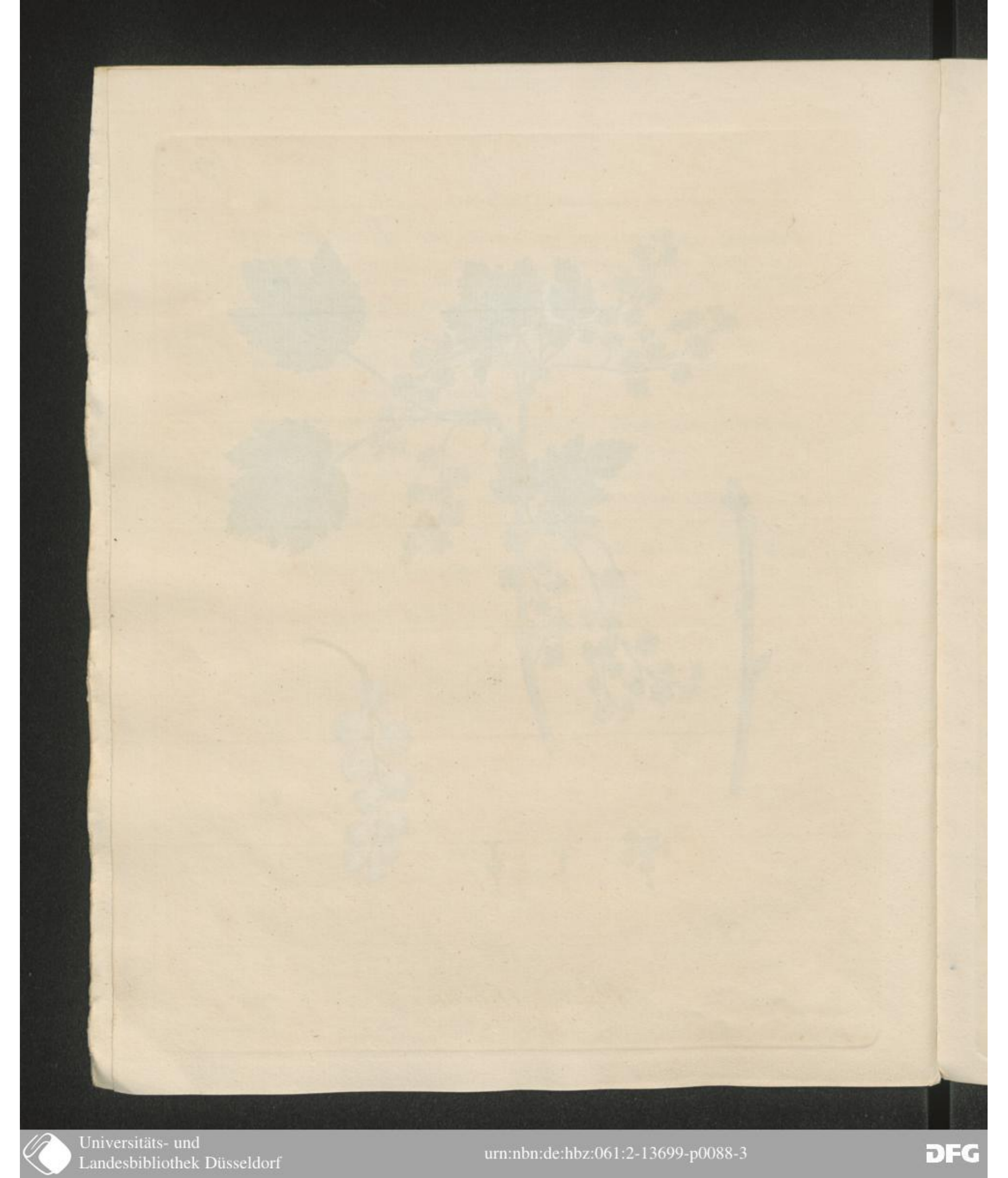
Tab. 24. Ein blühender Zweig, *a*) eine geöffnete vergrösserte Blume, *b*) das Pistill vergrösert, *c*) eine Frucht, *d*) fünf Samen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0086-1

Ribes rubrum.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0087-7
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0088-3

Ribes petraeum.

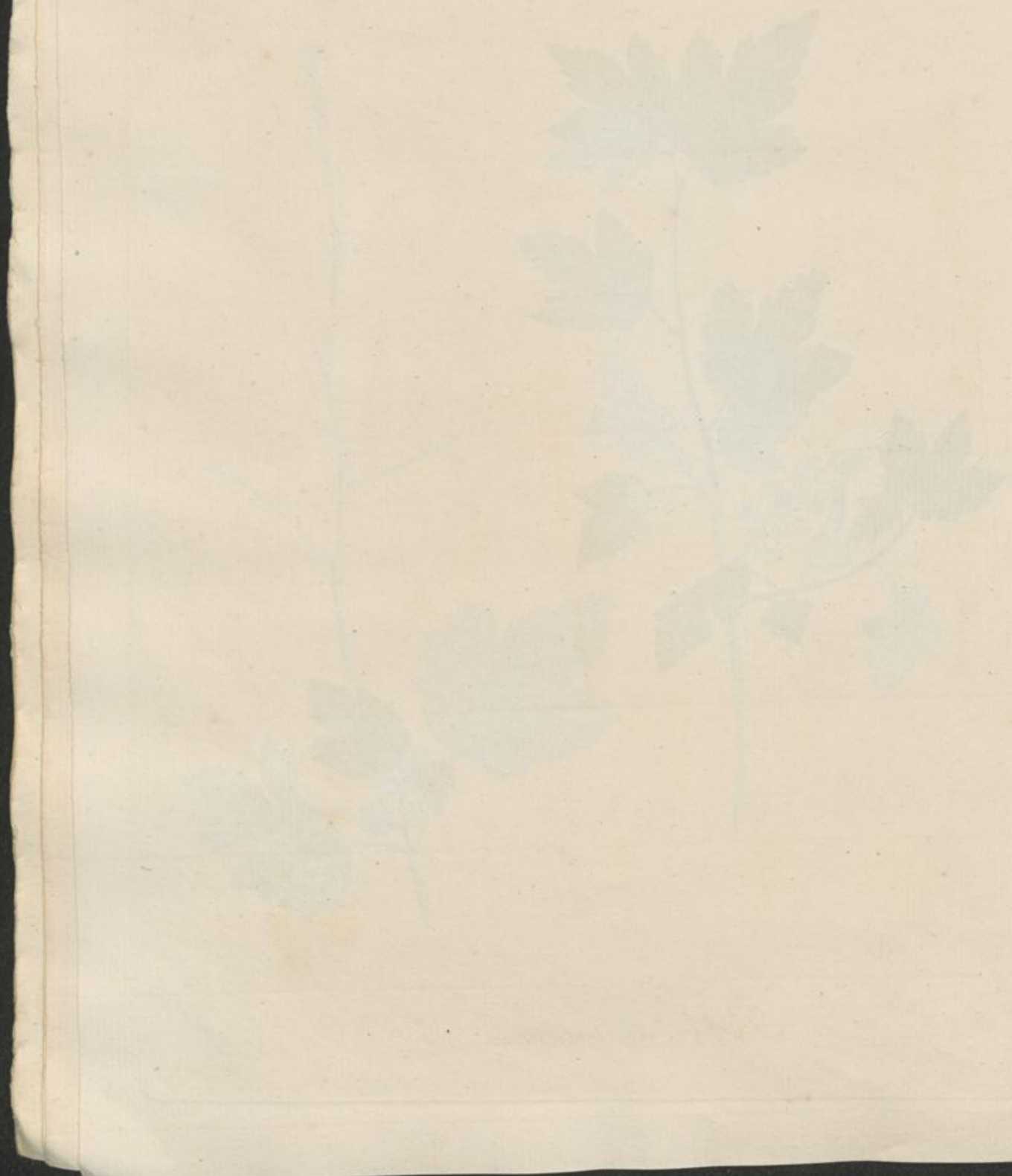
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0089-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0090-4

Ribes alpinum.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0091-0



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0092-6

Ribes nigrum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0093-2

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0094-8

Ribes Grossularia

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0095-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0096-0

a

b

c

d

Ribes Uva crispa.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0097-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0098-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0099-0

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0100-5
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

5tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1811.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0101-1

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0102-7
DFG

10. HEDERA. EPHEU.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünfzähnig, hält den Fruchtknoten umschlossen. *Die Blumenkrone* fünfblättrig. Fünf *Staubfäden.* Der *Griffel* sehr kurz pfriemförmig. Die *Beere* fünfsamig, zur Hälfte vom Kelche umgeben.

25. HEDERA *Helix.* Gemeiner Epheu.

Kennzeichen: Der Stengel kletternd mit Wurzeln besetzt. Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, gestielt, an den nicht blühenden fünflappig, an den blühenden Stämmen dreilappig, oder fünfeckig, und in der Nähe der Blume ganz, eiförmig, zugespitzt und adrig. Die Blumen in aufrechtstehenden Dolden.

Benennungen: Epheu, Epheubaum, Epheustrauch, Mauerepheu, Erdepheu, Eppig, Ewig, Iven, Ivenblätter, Iloof, Ilob, Ilaub, Waldeppig, Mauerewig, Mauerwurz, Mauerpfau, Baumwinde, Klimmop, Wintergrün.

Vaterland: Wächst durch ganz Europa in schattigen Wäldern, auf der Erde, an Baumstämmen, Mauern und Felsen; in verschiedenem Boden, nur nicht im dürren Sande, auf nassen Stellen und im festen Thon.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im October, reift seine Früchte im März, April.

Aussaat: Wird im Frühling in einem leichten gutem Boden, an einem schattigen Orte gleich nach der Reife ausgesäet, keimt aber erst im folgenden Frühling. Man kann ihn leichter durch Ausläufer vervielfältigen. Er blüht niemals, wenn er nicht an starken Stämmen, Felsen, oder Mauern in die Höhe laufen kann.

Höhe: Er klettert an Wänden und Felsen auf 20 bis 30 Fufs hoch.

Alter: Zweihundert Jahre und öfter wohl darüber, wenn nicht zuweilen heftige Winter ihn zerstören oder im Wachsthum zurückbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0103-3

Nutzen: Um Mauern oder Felsenwände, die nicht der Sonne ausgesetzt sind, zu bedeken, wird er angepflanzt. Wenn er in Wäldern an der Erde kriecht, ist er dem jungen Holzanfluge nachtheilig und hindert das Aufkommen desselben. Das Holz ist weich, fasrig und locker. Von starkem Holze drechselt man Becher, um den Wein dadurch zu filtriren.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 25. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume, *b*) dieselbe etwas vergrösert ohne Blumenblätter, *c*) dieselbe in natürlicher Gröfse ohne Blumenblätter und Staubfäden, *d*) eine reife Beere, *e*) dieselbe queer durchschnitten mit ihren fünf Saamen, *f*) ein Saamenkorn.

11. VINCA. SINNGRÜN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* präsentirtellerförmig, mit fünftheiligem Rande. Fünf kurze *Staubfäden.* Zwei *Fruchtknoten.* Ein *Griffel*, der nach oben dicker ist. Die *Narbe* kopfförmig. Zwei *Balgkapseln.* Die *Saamen* walzenförmig.

26. VINCA *minor.* Kleines Sinngrün.

Kennzeichen: Die Stengel liegend, die Blätter immergrün, gegenüber stehend, länglich-lanzettförmig, am Rande glatt, die Blumen gestielt.

Benennungen: Sinngrün, Wintergrün, Immergrün.

Vaterland: Das südliche Deutschland, in felsigten, steinigen, schattigen Gegenden.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und reift im Julius.

Aussaat: Im Frühling an einem schattigen Orte, wo guter, leichter Boden ist. Die Vermehrung geht aber rascher durch Wurzelbrut.

Höhe: Liegt flach auf der Erde und die Ranken sind ein bis zwei Fufs lang.

Alter: Fünf bis sechs Jahre dauren die Zweige, dann sterben sie unterhalb

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0104-9

ab, und die Spitze wächst als neue Pflanze weiter, auch treiben neue Zweige aus der Wurzel.

Nutzen: Dient in Gärten dazu, um dem Boden an schattigen Plätzen zu bedecken. In Forsten ist dieser Erdstrauch der natürlichen Besamung des Holzes hinderlich.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 26. Eine blühende Ranke, *a*) der Kelch mit dem Pistill, *b*) ein Einschnitt der Blumenkrone mit dem Staubfaden, *c*) der Kelch mit dem Fruchtknoten, *d*) die beiden reifen Balgkapseln, *e*) eine geöffnet, worinn man die Samen sieht.

Zweite Ordnung. Digynia.

12. ULMUS. RÜSTER.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig, keine *Blumenkrone.* Vier, fünf oder acht *Staubfäden.* Zwei *Griffel* auf einem *Fruchtknoten.* Die Frucht ist eine einsamige, mit einer durchsichtigen, oberhalb gespaltenen Haut, umgebene *Flügelfrucht.*

27. ULMUS *campestris.* Gemeine Rüster.

Kennzeichen: Die Blätter stehen wechselsweise, sind doppelt gesäget, an der Basis ungleich; die Blumen fast sitzend, zusammengedrängt; fünf Staubfäden; die Früchte glatt.

Benennungen: Rüster, Feldrüster, Waldrüster, Rustbaum, Rüfsbaum, Rüstholz, Rüsche, Ulme, Ilme, Ulmenbaum, Ulmerbaum, Yspen, Effen, Lindbast, Rüster mit dichten Blumen- und Samenbüscheln.

Vaterland: An den Rändern der Wälder, in Feldhölzern, auf leichtem Boden, ist häufiger im nördlichen als im südlichen Deutschland.

Blüthe und *Frucht:* Blüht März und April vor dem Ausbruch der Blätter, reift die Samen im Mai oder Anfangs Junius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0105-5

Aussaat: Wird gleich nach der Reife der Frucht ausgesäet, darf aber nicht mit Erde bedeckt werden.

Höhe: Dreifsig bis funfzig Fufs.

Alter: Zwei- bis dreihundert Jahre.

Nutzen: Das Holz ist weifslich mehr oder weniger ins gelbröthliche fallend, dem Eichenholze etwas nahe kommend, hält sich im Wasser sehr gut, und wird von Stellmachern, Drechslern, Tischlern gesucht, auch zum Mühlbau, zu Schiffpumpen und mehrern Maschinen und Geräthschaften benutzt. Auch giebt es vortreffliche Stangen und Stöcke. Als Brennholz gehört es zu den guten Arten und die Kohle davon wird gleichfalls benutzt. Die Rinde der Zweige dient als Arzneimittel bei Flechten und Hautausschlägen. Die Samen machen die Hühner fett, so dafs sie Windeier darnach legen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 27. Ein blühender Zweig mit Knospen, *a*) eine Blume vergröfsert, *b*) die Flügelfrucht in natürlicher Gröfse, *c*) ein Samenkorn, *d*) ein Zweig mit Blättern und Früchten.

28. ULMUS *suberosa.* Kork-Rüster.

Kennzeichen: Die Blätter wechselsweise stehend, doppelt gesäget, an der Basis sehr wenig ungleich, die Blumen fast sitzend zusammengedrängt mit vier Staubfäden, die Früchte glatt, die kleinen Zweige mit korkartiger aufgerissener Rinde bekleidet.

Benennungen: Dieselbe wie bei der vorigen, aufserdem aber noch: graue Rüster, weifse Rüster, Haynbuchenrüster, hohe Rüster, Bergrüster.

Vaterland: Durch ganz Deutschland in Feldhölzern, um die Dörfer auf leichtem, gutem Boden.

Blüthe und *Frucht:* Wie bei der vorigen, nur fast vierzehn Tage später.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0106-1

Aussaat: Wie bei der vohergehenden. Wächst langsamer als die vorhergehende.

Höhe: Dreifsig bis funfzig Fufs.

Alter: Dreihundert Jahre.

Nutzen: Wie bei der vorigen Art, nur ist das Holz härter und feiner, daher es mehr von Tischlern gesucht wird.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 28. Ein blühender Zweig mit Knospen, *a* und *b*) zwei Blumen vergröfsert, von denen eine drei, die andere vier Staubfäden hat, *c*) das Pistill vergröfsert, *d* und *e*) zwei Früchte, *f*) ein Samenkorn, *g*) ein Zweig mit Blättern und Früchten.

29. Ulmus *effusa.* Langstielige Rüster.

Kennzeichen: Die Blätter wechselsweise stehend, doppelt gesägt, an der Basis stark ungleich, die Blumen langgestielt ausgebreitet, mit acht Staubfäden, die Früchte am Rande mit feinen Haaren gefranzt.

Benennungen: Wird wie die gemeine Rüster benannt, aber aufserdem heifst sie noch: rothe Rüster, Urle, Wasserrüster, Bastilme, langstielige Blumenrüster.

Vaterland: Durch ganz Deutschland häufig, besonders in Feldhölzern auf leichtem Boden.

Blüthe und *Frucht:* Trift zu gleicher Zeit mit der gemeinen Rüster.

Aussaat: Eben wie bei den andern. Sie wächst rascher, als die beiden andern Arten.

Höhe: Wie bei der gemeinen Rüster.

Alter: Hundert funfzig bis zweihundert Jahre.

Nutzen: Wie bei der gemeinen Rüster, nur ist das Holz nicht ganz so gut, besonders dann viel schlechter, wenn sie feucht steht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0107-7

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 29. Ein blühender Zweig mit Knospen, *a*) eine Blume vergröfsert, *b*) ein Pistill vergröfsert, *c*) eine reife Frucht, *d*) ein Samenkorn, *e*) ein Zweig mit Blättern und Früchten.

Dritte Ordnung. Trigynia.

13. RHUS. SUMACH.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig, die *Blumenkrone* fünfblättrig, fünf *Staubfäden*, drei kurze *Griffel*, eine trockne einsamige *Beere*.

30. Rhus *Cotinus.* Perrüken-Sumach.

Kennzeichen: Die Blätter wechselsweise stehend, einfach, verkehrt eiförmig, ungezähnt, die Blume in Rispen, die Blumenstiele der Frucht ästig auswachsend und behaart.

Benennungen: Perrükenstrauch, Perrükenbaum, Füstel, Gelbholz, Färberbaum.

Vaterland: Wächst in Kärnthen und Krain auf merglichem kalkhaltigem Boden, kommt aber auch in leichter Erde fort.

Blüthe und *Frucht:* Blüht vom Junius bis Anfang Julius, reift die Früchte im August und September.

Aussaat: Im Frühling in lockerer guter Erde, auch in lehmigtem Boden,

Höhe: Vier bis acht Fufs.

Alter: Funfzig bis achtzig Jahre und darüber,

Nutzen: Das Holz ist nur schwach, grünlich-gelb mit braun schön gestreift, hart und wird zu allerhand ausgelegten Arbeiten benutzt. Die Wurzel hat röthlich feuerfarbiges Holz. Rinde und Holz werden zum Gelbfärben benutzt, die Blätter zum Gerben.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 30. Ein blühender Zweig, *a*) die Blume vergröfsert, *b*) dieselbe ohne Blumenblätter vergröfsert, *c*) ein Staubfaden vergröfsert, *d*) ein ästiger Blumenstiel mit zwei Früchten, *e*) die Frucht vergröfsert, *f*) dieselbe queer durschnitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0108-2

Hedera Helix.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0109-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0110-1

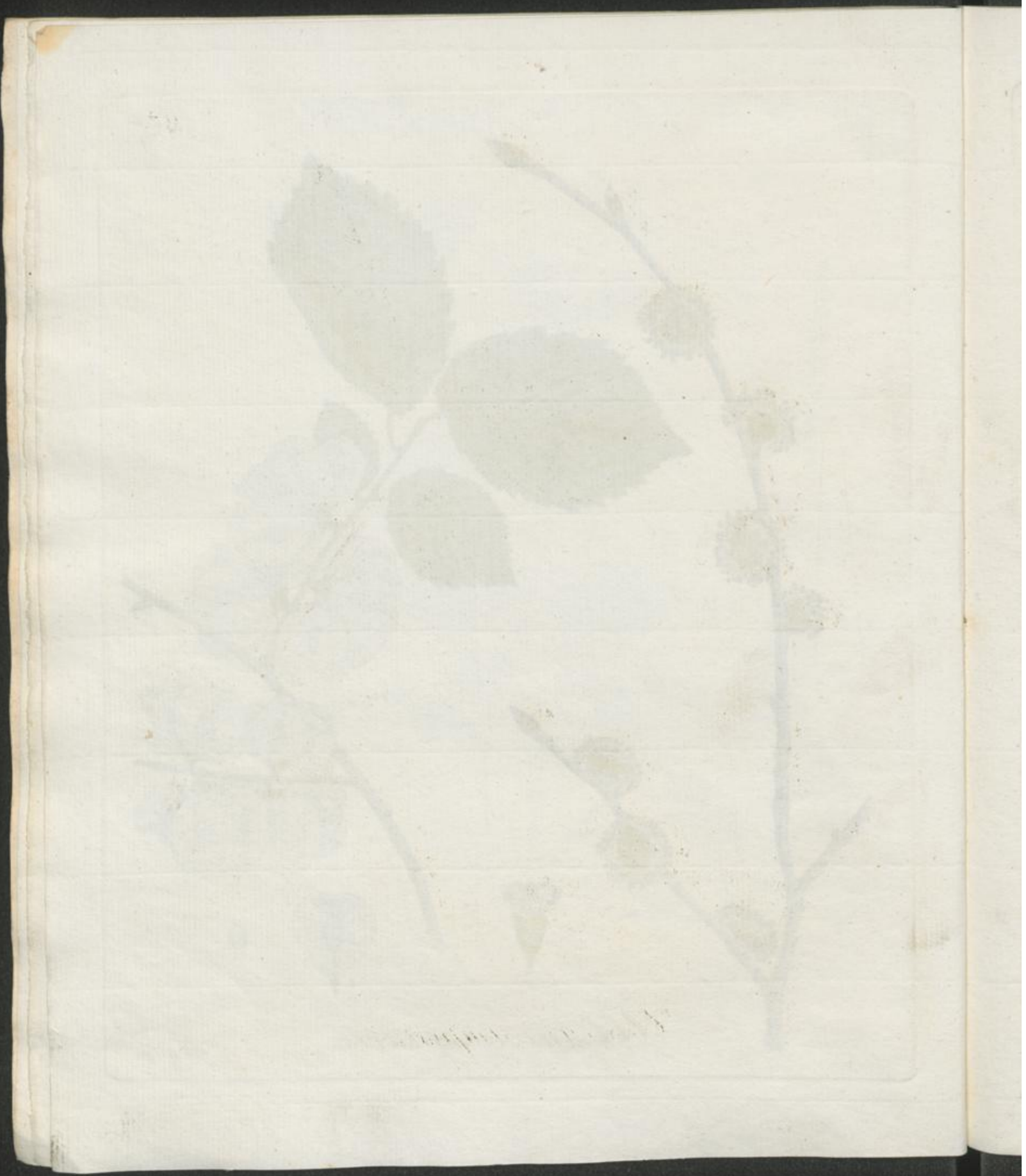
Vinca minor.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0111-7

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0112-3

Ulmus campestris.

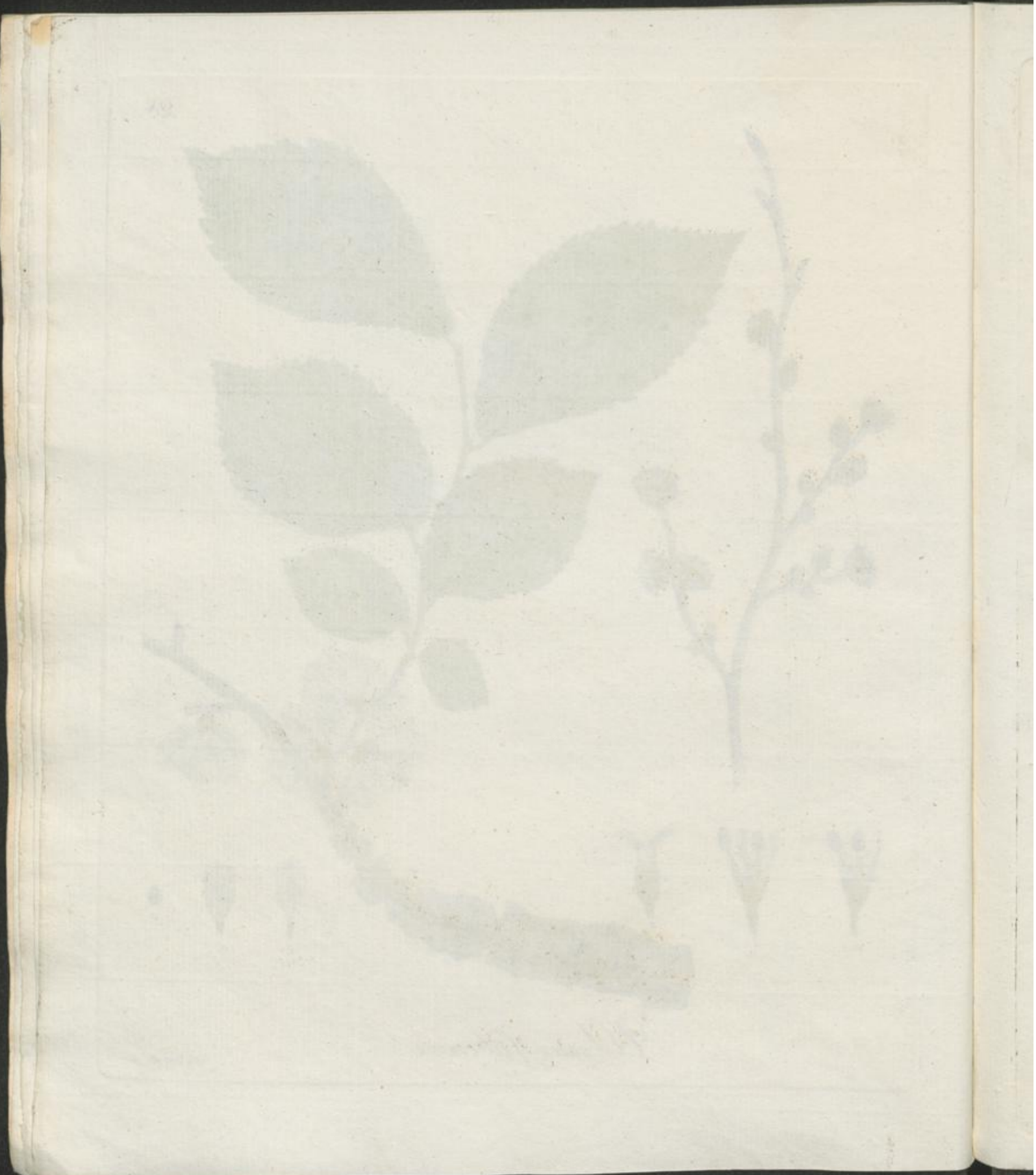
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0113-9



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0114-5

Ulmus Suberosa.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0115-1



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0116-6

Ulmus effusa.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0117-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0118-8

Rhus Cotinus.

P. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0119-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0120-7

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0122-9
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

6tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1811.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0123-5

DFG

14. VIBURNUM. SCHNEEBALL.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* radförmig fünftheilig. Fünf *Staubfäden*. Keinen *Griffel*. Drei sitzende *Narben*. Eine einsamige *Steinfrucht*, die eine platte einsamige *Nufs* enthält.

31. VIBURNUM *Lantana*. Wolliger Schneeball.

Kennzeichen: Die Blätter gegenüberstehend eiförmig-länglich, herzförmig an der Basis angeschnitten, am Rande gesäget, unterhalb filzig mit netzförmig erhabene Adern, die Blumen von gleicher Gestalt.

Benennungen: Schlinge, Schlingbaum, Schlingenbaum, Schlingbeere, Schlingbeerbaum, Wegeschlinge, Weifsschlingenbaum, Kothschlinge, Bügelholz, Schwindelbeere, Tyroler Schwindelbeerbaum, Wiedern, Wiedel, Wiedelbaum, Kandelwiede, Pabst, Pabstbaum, Schergenpabst, Scheriken, Scherben, Scherbiken, Patscherben, Petscherben, Bandstrauch, Kaulbeere, Kandelbeere, Hausbeere, Schiefsbeere, Scheifsbeere, Holdernetteln, kleiner Mehlbaum, Mehlbaum, Mehlstrauch, Ortuinenstrauch, Pfeifenrohrtrauch.

Vaterland: Wächst am Harze, im Saalkreise, Thüringen, Schlesien, im südlichen Deutschland, Oestreich, Tyrol.

Boden: Liebt thonigten, kalkartigen, etwas schweren Boden, findet sich auf Hügeln, Felsen und in Hecken.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai, reift die Früchte im September.

Aussaat: Geschieht im Herbst. Wächst in der Jugend langsam.

Höhe: Gewöhnlich sechs bis acht Fufs, selten zehn Fufs.

Alter: Sechzig bis achtzig Jahre.

Nutzen: Das Holz ist zähe, weich, weifs und hat eine starke Markröhre, wird auch niemals sehr stark. Man spaltet es für die Böttcher zu Tonnenreifen, auch werden die unter dem Namen der Ortuine bekannten Pfeifenröhre davon gemacht. Aus der Rinde bereitet man Vogelleim. Die Beeren werden zum Vogelfang benutzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0125-6

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 31. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume vergrösert, *b*) das Pistill mit den Kelch und den Nebenblättern vergrösert, *c*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergrösert, *d*) ein Büschel Frucht, von denen die rothen unreif, die schwarzen reif sind, *e*) die Nufs.

32. VIBURNUM *Opulus.* Gemeiner Schneeball.

Kennzeichen: Die Blätter gegenüberstehend glatt dreilappig, zugespitzt gezähnt, die Blattstiele glatt mit Drüsen besetzt, die Blumen von ungleicher Form, die am Rande befindlichen grofs und unfruchtbar.

Benennungen: Wilder Schneeball, Wasserholder, Bechholder, Bachholder, Wasserholler, Hirschholder, wilder Rosenholder, Mafsholder, Marsholder, Wasserahorn, wilde Gelderrose, Gooseflieder, Gänseflieder, Wasserflieder, Wasserflittern, Schwalken, Schwalkenbeerstrauch, Schwelken, Schwelkenbaum, Schwelgen, Schwelgenbeere, Schwelgenbaum, Schwallbeere, Schwalgesbeere, Schwalbesbeere, Calinen, Calinkenbeere, Calinchenbeere, Canininenbeerstrauch, Galingenbaum, Halinkenbaum, Kalinkenbaum, Kalinenbaum, Kalinkenbeerbaum, Kalinkenbeere, Malinen, Malinenbaum, Malinenstrauch, Malinenholz, Talinkenbeerstrauch, Fakelbeere, Fakelbeerbaum, Fakelbaum, Schiefsbeere, rothe Schiefsbeere, heller Schiefsbeerbaum, Schweifsbeere, Drosselbeere, Markholz.

Vaterland: Durch ganz Europa.

Boden: Liebt feuchten Waldboden, Sumpferde, findet sich in Ellergebüschen und Hecken.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und reift die Früchte im September.

Aussaat: Im Herbst gleich nach der Reife. Läfst sich aber auch durch Wurzelbrut vermehren.

Höhe: Zehn bis höchstens funfzehn Fufs.

Alter: Sechzig Jahr.

Nutzen: Das Holz ist weifs zähe, hart, reifst leicht, läfst sich nicht hobeln

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0126-2

und ist niemals stark, da es eine weite Markröhre hat. Die Schuster nehmen es zu Zwecken in den Schuhen. Es giebt ein gutes Reifsholz und schwache Stangenkohlen. Die Beeren werden in Gebirgsgegenden von den Haselhünern gesucht. In Rufsland macht man von den Beeren Suppen und Brühen, auch bereitet man einen Essig davon. In den Gärten hat man eine Abart mit gefüllten Blumen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 32. Ein blühender Zweig, *a*) eine Blume in natürlicher Gröfse, *b*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergröfsert, *c*) der Kelch mit dem Pistill vergröfsert, *d*) ein Büschel reifer Früchte, *e*) eine Frucht queer durchschnitten, *f*) die Nufs derselben, *g*) ein Zweig mit Knospen.

15. SAMBUCUS. HOLLUNDER.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünfzähnig. Die *Blumenkrone* radförmig fünftheilig. Fünf *Staubfäden.* Der *Fruchtknoten* unterhalb der Blume, drei kurze *Griffel*, mit dicken *Narben.* Eine saftige dreisamige *Beere.*

33. SAMBUCUS *Ebulus.* Zwerg-Hollunder.

Kennzeichen: Die Afterdolde dreitheilig, die Blätter gegenüberstehend, ungepaart gefiedert, aus sieben länglich zugespitzten gesägten Blättchen bestehend, die Afterblätter blattförmig, der Stengel krautartig.

Benennungen: Attich, Niederholder, Sommerholder, Hebath, Sumpfhollunder.

Vaterland: Durch ganz Europa.

Boden: Auf feuchtem, sumpfigem Boden, am Rande der Gräben, und in lichten feuchten Gebüschen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius und Julius. Die Früchte werden im September reif.

Aussaat: Im Herbst. Er vermehrt sich aber viel leichter durch Wurzelsprossen.

Höhe: Drei bis vier Fufs.

Alter: Ist krautartig und stirbt jährlich bis auf die Wurzel ab, die unter der Erde fortläuft und sich stets erneuert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0127-8

Nutzen: Gehört eigentlich gar nicht zu den Holzarten, da er durchaus krautartig ist und jährlich seinen Stengel verliert. Er ist aber hier mit aufgeführt worden, weil in vielen Forsthüchern seiner gedacht wird, und er die einzige den andern deutschen Arten ähnliche Species ist. Die Blätter verbreiten einen höchst widrigen Geruch und werden in die Betten gelegt, um die Wanzen zu vertreiben, auch braucht man den ausgepreſsten Saft mit Kalk vermischt zur Verjagung der Wanzen, indem man damit das Zimmer ausweiſst. Die Beere wird in der Medizin gebraucht. Uebrigens ist die Pflanze wegen ihrer wuchernden Wurzel ein sehr lästiges Unkraut.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. Ein blühender Zweig, *a*) eine vergröſserte Blume, *b*) der Kelch mit dem Pistill vergröſsert, *c*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergröſsert von hinten vorgestellt, *d*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergröſsert geöffnet, *e*) ein kleiner Büschel Beeren, *f*) zwei Samenkörner.

34. SAMBUCUS *nigra.* Gemeiner Hollunder.

Kennzeichen: Die Afterdolde fünftheilig, die Blätter gegenüber stehend ungepart gefiedert, aus fünf eiförmigen gesägten Blättchen bestehend, der Stamm baumartig.

Benennungen: Hollunder, Hollunderstrauch, schwarzer Hollunderbeerstrauch, Holder, Holler, Baumholder, Rechholder, Flieder, schwarzer Flieder, Flitter, Flidder, Vliederstrauch, Schiebicken, Schübickenbeerstrauch, Alhorn, schwarzer Beerstrauch, Alhern.

Vaterland: Durch ganz Europa.

Boden: Er liebt guten, feuchten, lokern, kühlen Boden, in Vorhölzern, Feldern, Hecken, Dornenbüschen, Landstraſsen, schattigen Mauern, Dämmen, lichten Waldungen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Junius, reift die Früchte im September.

Aussaat: Im Herbst am besten, auch im Märzmonat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0128-4

Höhe: Zehn, sechzehn bis zwanzig Fufs und hat acht bis sechzehn Zoll im Durchmesser.

Alter: Sechzig bis achtzig Jahre.

Nutzen: Das Holz hat eine starke Markröhre, trocknet schwer und wird leicht rissig, ist hart und gelblich von Farbe. Gut ausgetrocknetes Holz wird zu kleinen Tischlerarbeiten zum Auslegen benutzt, auch gebrauchen es die Drechsler. Man verfertiget davon Spillen, Liniale, Handgriffe, Rahme und Einfassungen, Fischernadeln und allerhand Kleinigkeiten. Als Reifsholz ist es gut, auch ist die Kohle nach der Birken- Elsen-Kohle eine der besten. Aus den Beeren kocht man das bekannte Hollundermus zum Arzneigebrauch und die Blumen werden auch getroknet als Medicin angewandt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 54. Ein blühender Zweig, *a*) ein Blättchen der Abart mit zerschlitzten Blättern, die sich in den Gärten findet, *b*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergröfsert, *c*) der Kelch mit dem Pistill vergröfsert, *d*) vier reife Beeren, *e*) drei Samenkörner.

35. Sambucus *racemosa.* Trauben- Hollunder.

Kennzeichen: Die Blüthe in eine eiförmige Rispe zusammengedrängt, die Blätter gegenüber stehend, ungepart gefiedert, aus fünf länglichen gesägten, an der Basis fast gleich zugespitzten Blättchen bestehend, die Blattstiele glatt, der Stamm baumartig.

Benennungen: Rother Hollunder, rother Holderstrauch, Berghollunder, Hollern, Traubenholder, Bergholder, Steinholder, Hirschholder, Waldholder, wilder Holder, rother Bergflieder, Refken, Kelken, Kestken, Schalaster, Schiebgen, Zwetschenstaude Zwitschenbeerstaude.

Vaterland: Deutschland in hüglichten felsigten Gegenden.

Boden: Liebt guten lockern Boden

Blüthe und *Frucht:* April und Mai, die Früchte werden Ende Julius und im August reif.

Aussaat: Im Herbst, auch im Frühling sehr früh, auf lockern, schattigen Plätzen.

Höhe: Sehs bis zehn Fufs.

Alter: Zwanzig Jahre.

Nutzen: Das Holz ist feste, aber mit einer starken Markröhre versehn, und zu schwach, um es benutzen zu können. Es giebt schlechtes Reifsholz und wird alle sechs Jahre mit andern Gebüschen umgehauen. Der Hirsch liebt die Blätter sehr und die Drosseln, so wie auch andere Vögel gehn den Beeren nach.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 36. Ein blühender Zweig, *a*) die Blumenkrone mit den Staubfäden vergröfsert, *b*) der Kelch mit dem Pistill vergröfsert, *c*) ein Staubfaden vergröfsert, *d*) eine Rispe voll reifer Beeren, *e*) eine reife Beere, *f*) dieselbe senkrecht durchschnitten, *g*) drei Samenkörner, *h*) ein Zweig mit Knospen im Frühling.

16. STAPHYLEA. PIMPERNUSS.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* fünfblättrig glockenförmig. Fünf *Staubfäden.* Ein *Fruchtknoten* mit drei *Griffeln.* Eine aufgeblasene dreifächrige *Saamenkapsel*, die in jedem Fache zwei bis drei harte, mit einem grofsen Nabel versehene *Nüsse* enthält.

36. STAPHYLEA *pinnata.* Gemeine Pimpernufs.

Kennzeichen: Die Blätter gegenüber stehend, ungepart gefiedert, aus fünf eiförmig-länglichen gesägten Blättchen zusammengesetzt, die Blüthentraube zusammengesetzt, an der Spitze stehend und hängend.

Benennungen: Pimpernufs, Pimpernufsbaum, Pimpernufsstrauch, Blasennufs, Kleppernufs, Klappernufsstrauch, Klappernufs, Paternosterstrauch, Todtenkopfbaum, wilde Pistacie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0130-3

Vaterland: Sparsam in der Mark Brandenburg, am Harz, in Sachsen, Schlesien, Franken, Oestreich, Tyrol.

Boden: Liebt leichten guten Waldboden, auch fette Dammerde, auch auf feuchten schattigen Plätzen.

Blüthe und *Frucht:* Blüht im Mai und Junius, reift seine Früchte im September.

Aussaat: Diese geschieht am besten gleich nach der Reife der Frucht im Herbst, an einem etwas schattigem frischem Orte. Wenn man im Frühling die Nüsse legt, so gehn sie erst im folgenden Jahre auf und mehrere bleiben zurück.

Höhe: Zehn bis funfzehn Fuſs.

Alter: Funfzehn bis höchstens zwanzig Jahre.

Nutzen: Das Holz ist schlecht, mit starker Markröhre, und kann nur als Reifsholz gebraucht werden. Die Nüsse werden an einigen Orten genossen, sie haben einen zwiebelartigen Geschmack. In einigen Ländern verfertiget man aus den Nüssen Paternosterschnüre.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 36. Ein blühender Zweig, *a*) die Staubfäden mit dem Pistille vergröfsert, *b*) eine Traube mit reifen Samenkapseln, *c*) eine Nufs, *d*) ein Zweig mit Knospen.

17. TAMARIX. TAMARISKEN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* fünfblättrig. Gewöhnlich fünf *Staubfäden*; es giebt aber Arten mit vier und zehn Staubfäden. Der *Fruchtknoten* mit drei spatel- und lanzettförmige sitzende *Narben*. Die *Kapsel* einfächrig, dreiklappig, vielsamig. Die *Samen* an der Spitze mit einem Büschel von Haren versehn.

37. Tamarix *gallica*. Französische Tamarisken.

Kennzeichen: Die Blumen stehn in walzenförmigen an den Seiten der Zweige entspringenden Aehren und haben fünf Staubfäden. Die Blätter

sind sehr klein, schuppenweise über einander liegend, lanzettförmig und Stengel umfassend.

Benennungen: Tamariskenstrauch, Tamariskenbaum.

Vaterland: Am Rhein sehr selten, in Krain. Aufserdem häufiger im südlichen Europa.

Boden: Sand mit etwas Lehm gemischt, an den Rändern der Flüsse, Seen und Teiche.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen vom Mai bis im October, gewöhnlich zweimal, bei heifsen Sommern dreimal im Jahre. Die Samenkapseln reifen im Sommer und Herbst.

Aussaat: Diese ist schwierig, da der Same sehr fein ist und durchaus keine Bedeckung von Erde vertragen kann. Die Natur besorgt sie durch das Wasser, da er am Ufer der Flüsse von selbst leicht zum Keimen kommt. Will man bei gutem reifen Samen den Versuch der Aussaat machen, so mufs es auf leichter Sanderde mit etwas Lehm vermengt, an einer feuchten Stelle geschehn, und wenn nicht Regen eintrifft, derselbe dreimal des Tages sorgfältig begossen werde. Uebrigens geschieht die Vermehrung leicht durch Wurzelbrut. Man wird aber bei uns im nordlichen Deutschland schwerlich eine Anpflanzung davon machen, da dieser Strauch bei harten Wintern bis auf die Wurzel abfriert, und in gewöhnlichen Wintern immer an den Spitzen der Zweige etwas leidet.

Höhe: Zehn bis funfzehn Fufs und bleibt stets ein Strauch.

Alter: Wo er durch Winterkälte nicht zerstört wird, vierzig bis funfzig Jahre, dann schiefsen aus der Wurzel neue Stämme auf.

Nutzen: Dient gewöhnlich zur Zierde der Gärten. Das Holz ist hart, bräunlich von Farbe, nur nicht stark. Es wird zu Handgriffen und zu kleinen Instrumenten, so wie zu ausgelegter Arbeit benutzt. Mit der Rinde und den Zweigen gerbt man. Vormals wurde die Rinde gegen Fehler und Krankheiten der Milz benutzt.

Erklä-

Viburnum Lantana.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0133-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0134-6

Viburnum Opulus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0135-2

Sambucus Ebulus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0138-0

Sambucus nigra.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0139-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0140-8

Sambucus racemosa.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0141-4
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0142-0

Staphylea pinnata

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0143-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0144-2

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0146-4
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

C. L. Willdenow.

7tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1812.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0147-0

DFG

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 37. Ein blühender Zweig, *a)* eine Blume stark vergröfsert, *b)* ein Pistill mit dem Kelche vergröfsert, *c)* eine Aehre von Früchten, *d)* eine Samenkapsel in natürlicher Gröfse, *e)* dieselbe vergröfsert wie sie sich öffnet, *f)* ein Samenkorn in natürlicher Gröfse, *g)* dasselbe mit dem Harbüschel an der Spitze, vergröfsert.

38. TAMARIX *germanica.* Deutsche Tamarisken.

Kennzeichen: Die Blumen stehn in einer dünnen Aehre an der Spitze der Zweige und haben zehn Staubfäden. Die sehr kleinen schuppenförmig übereinander liegenden Blätter sind sitzend, linien- und lanzettförmig.

Benennungen: Tamarisken, kleine Tamarisken, Tamariskenstrauch, Margrispelstaude.

Vaterland: in Tyrol, an der Donau, am Rhein, in der Schweiz.

Boden: Kiesiger Boden, Steingerölle, lehmigt-steinigen Ufer und Ränder der Flüfse, Seen und Teiche.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Junius und Julius. Die Samenkapseln werden im August und September reif.

Aussaat: Wie bei der vorigen Art. Auch läfst sich diese Art, wie die vorhergehende durch Steklinge, Wurzelbrut und Ableger leicht vermehren

Höhe: Fünf bis sechs Fufs, bleibt stets ein ästiger Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahre, selten viel älter, da sich dieser Strauch aus der Wurzel wieder erneuert.

Nutzen: Wird gewöhnlich zur Zierde der Gärten angezogen, da er befser die Winterkälte erträgt, wie die andere Art. Das Holz ist zu schwach um es benutzen zu können und die Haarbüschel auf den Samen, aus den einige, mit einem Zusatze von Baumwolle, haben Zeuge anfertigen wollen, sind zu kurz, brüchig und taugen daher zu diesem Zwecke durchaus nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-13699-p0149-3